



Wir begrüßen mehr als 200 neue Mitglieder

Von Kai Christ, Landesvorsitzender der GdP Thüringen



In diesem Jahr war irgendwie alles anders und doch alles beim Alten. Am 1. Oktober 2019 traten die neuen Anwärter*innen des Thüringer Polizeivollzuges ihren Dienst an. Es waren fast alle Eingeladenen auch erschienen. Der Tag, an dem die „Neuen“ ihren Dienst beginnen, ist traditionell auch der Tag, an dem die Gewerkschaft der Polizei um die neuen Kolleg*innen wirbt. Schon am 30. September 2019 war das Team der Landesgeschäftsstelle mit einem Info-Stand in Meiningen, um die Absolventen dieses Jahres zu verabschieden. Dass wir aber am 1. Oktober in Meiningen vor Ort sein konnten, war lange Zeit nicht sicher. Anlass war ein Gespräch zwischen BDK, DPolG, GdP und der Leiterin der Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei, Frau Heike Langguth. Dieses Gespräch hatte schon einen merkwürdigen Start und begann mit der nicht neuen Idee des BDK, die Vorstellungen der Gewerkschaften auf irgendwann zu verschieben. Na ja, kann man so machen, die GdP Thüringen wollte das nicht. Nach längerer Korrespondenz mit der Leitung des Bildungszentrums der Thüringer Polizei konnten wir uns dann doch am 1. Oktober 2019 den neuen Anwärter*innen des mittleren

und gehobenen Polizeivollzugsdienstes vorstellen. Natürlich waren auch Vertreter des BDK und der DPolG mit vor Ort. So hatten die Anwärter*innen in den zum Teil ziemlich langen Pausen zwischen der einen und anderen dienstlichen Maßnahme Zeit, sich über das Thema Gewerkschaften und deren Leistungen zu informieren. Da das Angebot der Gewerkschaft der Polizei überzeugen konnte, wurde so mancher Mitgliedsantrag direkt vor Ort ausgefüllt. Es gibt einen Slogan in der GdP-Familie, der lautet: „Die GdP ist nicht gut, weil sie groß ist, sondern sie ist groß, weil sie gut ist.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Die GdP Thüringen ist die Gewerkschaft, die sich für die Belange von Beschäftigten in Polizei, Justizvollzug und Justizwachmeisterdienst einsetzt. Wir haben nicht nachgelassen bei der Forderung nach einer Überziehschutzweste, schnitthemmenden Handschuhen usw. Die Einführung der ballistischen Schutzhelme in der Thüringer Polizei hat die GdP vorangetrieben. Der häufig belächelte, aus unserer Sicht aber eben gar nicht lächerliche Toiletten-Lkw hat länger auf sich warten lassen, als es uns lieb war, aber wir, die GdP, haben dem Innenministerium solange keine ruhige Minute gegönnt, bis das Fahrzeug endlich in den Bestand der Thüringer Polizei übernommen werden konnte. Tarifkampf ist die Uraufgabe von Gewerkschaften. Die Mitglieder der GdP haben ihre Solidarität mit allen Beschäftigten unter Beweis gestellt und konnten sich auch auf die Solidarität von GEW, IG BAU und ver.di verlassen. Der nicht nachlassende Druck der GdP hat sicherlich seinen Anteil daran gehabt, dass das hart erkämpfte Tarifergebnis fast inhaltsgleich, auf jeden Fall aber zeitgleich auf die Beamten im Polizei- und Justizvollzug und Justizwachmeisterdienst übertragen wurde.

Wenn Gewerkschaften eine Landesregierung von einer solchen Entscheidung überzeugen wollen, brauchen sie genau ein Argument – Mitglieder, die sie tragen. Die Tatsa-

che, dass Thüringen noch immer eine dreigeteilte Laufbahn im Polizeivollzug hat, ist das eine. Den Polizeivollzugsdienst aber attraktiver zu gestalten ist eine Forderung der GdP, die wir ganz vorne in unserem Lastenheft stehen haben. Dass der erste Schritt im mittleren Polizeivollzugsdienst erkämpft wurde ist denknotwendig, wo, wenn nicht ganz unten, sollte man denn mit Verbesserungen anfangen. Also feiern wir doch mal die Regelungen des Landeshaushaltsgesetzes, die die Beförderungen nach A 8 für die Polizei definieren. Ich verspreche, solange ich Landesvorsitzender dieser fantastischen Gewerkschaft sein darf, höre ich nicht auf zu kämpfen, bis im mittleren Polizeivollzugsdienst die Beförderungen bis A 9 und im gehobenen bis A 11 definiert sind. Unseren Mitgliedern im Thüringer Justizvollzug kann ich sagen, eure Kreisgruppe hält mich auf Trapp und wir werden gemeinsam das TMMJV in Bewegung halten, damit eure berufliche Entwicklung nicht weiterhin so stagniert wie in den letzten 30 Jahren. Dafür brauche ich, dafür braucht die GdP Thüringen eure Unterstützung, laut kann ich, gehört werden wir allerdings nur wenn wir viele sind.

Also rein in die Gewerkschaften, rein in die GdP.

Das sind noch lange nicht alle Verbesserungen, welche die GdP in Thüringen für unsere Beschäftigten erreichen konnte, aber der Raum für meine Zeilen geht gerade zu Ende. Ich möchte aber unbedingt noch den über 200 Mitgliedern der GdP Thüringen in Meiningen ein herzliches Willkommen in unserer Gemeinschaft sagen. Aber auch den jungen Kolleg*innen im Thüringer Justizvollzug, die sich für eine Mitgliedschaft in der GdP entschieden haben, sage ich Danke für euer Vertrauen. Ihr habt euch richtig entschieden. Ihr seid jetzt ein Teil der Gewerkschaft, die niemals aufgibt und mit eurer Hilfe fast alles erreichen kann.

**Bis zum nächsten Monat,
Euer Kai**



Christ beim mitteldeutschen Delegiertentag

Altenberg (cw). Der GdP-Bezirk Bundespolizei kam mit seiner Direktionsgruppe Mitteldeutschland in der vorletzten Septemberwoche zum 4. Ordentlichen Delegiertentag in Altenberg zusammen. Der Aufgabenbereich der Direktionsgruppe erstreckt sich über die Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Die Bundespolizei wird mit einem erwarteten bundesweiten Personalzuwachs auf 50 000 Mitarbeiter zu einer der größten sicherheitspolitischen Vereinigungen. Auch die Kollegen und Kolleginnen in Thüringen werden davon profitieren.

Zum Vorsitzenden wurde Etienne Frankenfeld wiedergewählt. Im Anschluss an die Wahlen hatten Gäste am zweiten Veranstaltungstag die Gelegenheit, Grußworte zu überbringen, unter ihnen auch unser Landesvorsitzender Kai Christ. Christ setzte in seinem Grußwort einen Schwerpunkt auf aktuelle politische Entwicklungen. Auch Sorgen und Nöte

der Tarifbeschäftigten kamen zur Sprache. Ein großes Dankeschön gab es für die gelungene und fortwährend gute Zusammenarbeit innerhalb der gewerkschaftlichen Gruppierungen.

Auch der stellvertretende Bundesvorsitzende Jörg Radek zählte zu den Rednern. Radek setzte einen Schwerpunkt auf das Thema Fachkräftemangel, das sich in vielen Bereichen abzeichne. Seitens des Arbeitgebers müssten diesbezüglich entsprechende Anreize geschaffen werden. Es könne nicht zielführend sein, Fachkräfte auszubilden und im Anschluss befristet einzustellen. Das würde die Motivation schmälern und mittelfristig zum Verlust guter Arbeitskräfte führen.

Der DGB-Geschäftsführer der Region Südwestsachsen, Ralf Hron, betonte in einem Beitrag in den sozialen Medien, dass „Sicherheit und Zusammenhalt der Gesellschaft umfassend

gedacht werden“ müssten und auch in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle spielten. Die Menschen erwarteten zu Recht persönliche Sicherheit, ebenso wie rechtsstaatliche Verhältnisse, die Sicherheit garantierten.



Kai Christ und Etienne Frankenfeld



Grußwort an die Delegierten

Fotos: Wilhelm



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Thüringen

Geschäftsstelle:
Auenstraße 38 a
99089 Erfurt
Telefon: (0361) 59895-0
Telefax: (0361) 59895-11
E-Mail: gdp-thueringen@gdp.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion:
Edgar Große (V.i.S.d.P.)
Telefon: (01520) 8862464
E-Mail: edgar.grosse@gdp.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 41
vom 1. Januar 2019

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87
ISSN 0949-2828



MITGLIEDERWERBUNG

Neueinstellungen erhalten Infos aus 1. Hand

Meiningen (cw). Am 1. Oktober kamen 260 Anwärter*innen für den mittleren und gehobenen Polizeidienst nach Meiningen, um in ihr Berufsleben bei der Thüringer Polizei zu starten. In feierlichem Rahmen konnten die neuen Absolventen*innen ihre Ernennungsurkunden in Empfang nehmen. Bei einem gemeinsamen Rundgang über das Schulgelände ließen sich erste Eindrücke vom künftigen Ausbildungsort gewinnen. Die GdP war in der Sporthalle und „Outdoor“ für Euch vor Ort und führte umfangreiche Beratungen durch. Am Ende des Tages freuten wir uns über mehr als 200 neue Mitglieder!

Damit haben sich auch in diesem Jahr die meisten neuen Kolleg*innen für die GdP entschieden, durch die sie künftig vertreten werden. Ein so großer Zuspruch ist auch immer ein Beleg, der für eine gute Arbeit in der Vergangenheit spricht. Mit steigender Mitgliederzahl wird unsere Stimme lauter. Unser Einflussbereich in Bezug auf die Durchsetzung der Interessen unserer Mitglieder gegenüber der Landespolitik vergrößert sich. Das werden wir nutzen, um begonnene Projekte voranzutreiben; um weiter

mit und für euch zum Beispiel gerechte Löhne zu erstreiten!

Auch das Thema Personalmangel bei der Thüringer Polizei wird weiterhin zu unseren Spitzenthemen zählen. Nicht nur in den Thüringer Flächendienststellen gibt es Defizite. Bereits während der Ausbildung fehlen Lehrkräfte. Man arbeitet „auf Verschleiß“ und muss derzeit mit einer geschwächten Personaldecke zu recht kommen, die lediglich „ein Drittel des eigentlichen Bedarfs“ darstellt, hieß es in Meiningen. Seitens des zu-

ständigen Ministeriums seien derzeit keine spürbaren Signale für eine kurzfristige Abhilfe zu erkennen.

Wir ziehen Bilanz zu den Neueinstellungen in Meiningen und freuen uns, dass unsere GdP-Familie wieder gewachsen ist und viele neue Mitglieder dazugekommen sind. Ohne viel Unterstützung wäre das nicht möglich gewesen. Unserem Partner der Polizei-Versicherungs-AG, dem Polizeisozialwerk Sachsen-Thüringen GmbH, ebenso wie unseren Gästen aus Magdeburg, der JUNGEN GRUPPE und den Kolleginnen der Landesgeschäftsstelle gilt unser Dank. Die Vorbereitungen haben sich gelohnt. Für unsere neuen Mitglieder ist die Kreisgruppe Aus- und Fortbildung für die nächsten zwei bzw. drei Jahre der Ansprechpartner vor Ort. Nach der Neueinstellung ist vor der Neueinstellung. Natürlich werden wir auch im Jahr 2020 den neuen Ausbildungsjahrgang in Meiningen begrüßen.



Impressionen

Fotos: Wilhelm



Seminar zur Gewerkschaftsarbeit

Berlin (ct). Durch den Bundesjugendvorstand wurde ein Seminar „Das politische Ehrenamt und die Jugendorganisation – Grundlagen und Gestaltungsmöglichkeiten gewerkschaftspolitischer Jugendarbeit“ angeboten. Der Landesjugendvorstand entsandte einen Teilnehmer.

Das Seminar fand Anfang September in der Bundesgeschäftsstelle der Gewerkschaft der Polizei (GdP) in Berlin statt und ging über vier Tage. Unterkunft und das ganze Rundherum wurden wie gewohnt durch die Geschäftsstelle bestens vorbereitet und organisiert. Circa 15 Teilnehmer aus den verschiedenen Ländern und der Bundesbehörden mit unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern fanden sich ein. Die Kollegen vom Zoll brachten direkt frischen Wind in die Runde. Das Seminar wurde von bekannten Gesichtern, nämlich Patrice Thurow und Torsten Rohde von der Bundesgeschäftsstelle, geleitet.

Aufgrund der unterschiedlichen Gewerkschaftserfahrungen und -aktivitäten der Teilnehmer wurde quasi beim „Urschleim“ angefangen. Was sind Gewerkschaften und was tun sie? Was tut die GdP und was macht sie aus? Torsten führte hierzu sehr schön aus, dass die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft ein Grundrecht sei. Ein Recht, welches man nicht leichtfertig verspielen sollte. In anderen Ländern werden immerhin Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretungen gezielt durch Unternehmen bekämpft oder es gibt sie schlichtweg nicht.

Zudem wurde auf das Werteverständnis der GdP eingegangen und dass dieses in der heutigen Zeit auch wieder in den Vordergrund gerückt werden sollte. Die GdP sieht sich mit ihren Mitgliedern als Teil der arbeitenden Gesellschaft in diesem Land und sieht genau dort auch ihren Platz in der Gesellschaft. Aus diesem Grund gehört sie auch dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und nicht etwa dem Deutschen Beamtenbund (dbb) an. Die GdP ist mit über 188 000 Mitgliedern die größte Polizeigewerkschaft der Welt. Ungefähr 50 000 hiervon sind unter 30 Jahre alt und fallen damit unter die Mitglieder der JUNGEN GRUPPE. Entsprechend

einer hohen Mitgliederzahl können somit auf politischem Wege Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen bewirkt werden. Im Vergleich zu anderen Gewerkschaften im Verbund, ist die GdP allerdings eher klein. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat beispielsweise ca. 280 000 Mitglieder, ver.di und IG Metall jeweils um die zwei Millionen.

Insgesamt lebte das Seminar von vielen didaktischen Elementen, insbesondere wurden viele Themenkomplexe in Gruppen erarbeitet. Unter anderem wurde die Satzung der GdP auf Herz und Nieren geprüft und die Teilnehmer sollten sich mit den Organen sowie dem Aufbau der Gewerkschaft vertraut machen. In der Satzung ist unter anderem vermerkt, dass die GdP unparteiisch ist, sie sich für den Ausbau des sozialen Rechtsstaats sowie für die Demokratisierung von Staat und Gesellschaft einsetzt und undemokratische Bestrebungen jeder Art ablehnt.

Weitergehend wurden Antworten auf die Fragen erörtert, warum die Jugendorganisation in der Gewerkschaft wichtig ist, was deren Aufgaben sind und wo Stärken bzw. Schwächen liegen. Ein weiterer Themenpunkt waren die Mitgliedergewinnung und -bindung, bei welchem deutlich wurde, wie unterschiedlich die Landesbezirke vorgehen. Zudem wurden bisherige Erfahrungen der Teilnehmer mit der JUNGEN GRUPPE in den jeweiligen Bezirken gesucht und gemeinsam besprochen. Auch wurde auf die Leistungen und Angebote der GdP und ihrer Partner eingegangen.

Außerdem wurden durch die Seminarbesucher Kerngedanken in Beziehung zu gewerkschaftlicher Relevanz,

Mitgliederorientierung sowie öffentlicher Wahrnehmung gesetzt, um aktuelle und künftige Themenschwerpunkte zu erkennen. Darüber hinaus wurde das „Corporate Design“ (einheitliches Erscheinungsbild auf Briefen, Plakaten, Flugblättern usw.) der GdP und der JUNGEN GRUPPE vorgestellt, welches einen überzeugenden Wiedererkennungswert schaffen soll. Dass JUNGE GRUPPE in Großbuchstaben geschrieben wird, ist beispielweise ebenfalls „Corporate Design“.

Darüber hinaus wurde auch ein Blick auf die Mitgliederstatistik und deren Entwicklung geworfen. Thüringen steht im Bundesvergleich recht gut da, wir könnten aber noch besser und mehr sein. Hier wurden erneut Unterschiede bei der Mitgliederwerbung bekannt, da jeder Landesbezirk mit anderen Hürden zu kämpfen hat. Gut zu wissen, dass Not erfinderisch macht und man sich über die einfallsreichen Werbemittel der jeweiligen Landesbezirke austauschte.

Als eine der aktuellsten Angelegenheiten wurde intensiv über sogenannte „Insta Cops“ sowie deren Problematiken diskutiert. Es handelt sich hierbei um Polizeibeamt*innen, welche teilweise ihren Beruf durch Einstellen von Texten, Bildern und/oder Videos öffentlich in sozialen Medien im Internet zur Schau stellen. Mancher Dienstherr sieht dies nicht gern und es sind einige Fälle bekannt, in denen gegen die jeweiligen Beamt*innen Disziplinarverfahren eingeleitet worden sind.

Auf Wunsch der Teilnehmer planten Patrice und Torsten einen Rundgang durch die Bundesgeschäftsstelle spontan mit in die Tage ein. Eine gute Gelegenheit, die anwesenden Mitarbeiter kennenzulernen und einige Geschäfts-



Gruppenbild mit dem Bundesvorsitzenden



JUNGE GRUPPE

abläufe erläutert zu bekommen. Als Höhepunkt bekamen die Teilnehmer die Möglichkeit, ein Interview mit dem GdP-Bundesvorsitzenden Oliver Malchow vorzubereiten. Zwei Teilnehmer erklärten sich bereit, das Interview zu leiten. Geduldig und unverblümt beantwortete der Vorsitzende dann alle Fragen zu Themen wie Personalmangel, Rechtsruck in Politik und Gesellschaft, „Polizeigewalt“/Gewalt gegen Polizei, aber auch Fragen nach dem persönlichen Befinden und seinem beruflichen Werdegang.

Insgesamt ist zu sagen, dass das Seminar sehr allumfassend und vielseitig war, dennoch allzeit auf ausreichende Pausen zum Plauschen und Austauschen geachtet wurde. Die Teilnehmer wurden aktiv gefordert und mit einbezogen. Prinzipiell ist allen bewusst

geworden, dass es viel Arbeit zu erledigen gibt und der gewerkschaftspolitische Rahmen bei dessen Umsetzung viel gestalterischen Spielraum bietet. Am Ende des Seminars blieb die Botschaft haften, politisch zu sein, was man auch als Auftrag für die JUNGE GRUPPE und deren Vorstände in den einzelnen Landesbezirken verstehen könne.

Abschließend wurde auf verschiedene weitere Seminarangebote der GdP und des Bundesjugendvorstands hingewiesen. Hier ist die durchgeführte Fachtagung „Gedenken und Erinnern“ in Krakau oder auch das Populismus-Seminar zu nennen, welche sehr positiv aufgenommen, aber immer mit Teilnehmern gefüttert werden wollen. Die Seminare sind immer super organisiert und sehr lehrreich.



Gruppenarbeit

Fotos: Autor

Interessierte können sich hierfür bei ihrem jeweiligen Landesbezirk, den aktiven Mitgliedern der JUNGEN GRUPPE oder den Vertrauensleuten in den Dienststellen melden. Der Landesjugendvorstand Thüringen ist stets auf der Suche nach Mitgliedern, welche sich für gewerkschaftliche Tätigkeiten interessieren und sich aktiv beteiligen wollen.

AUS DEN KREISGRUPPEN

Kritik an der Neuausrichtung der KOBB

Nordhausen. Das Ministerium für Inneres und Kommunales gab im Juli die Neuausrichtung des Kontaktbereichsdienstes in der Thüringer Polizei bekannt. Hierbei soll eine deutliche Stärkung des Kontaktbereichsbeamten erfolgen.

Zukünftig wird es „neue“ Fahrzeuge und eine an Betreuungsgebieten ausgerichtete Struktur geben. Dies soll zu einem flächendeckenden Ausbau dienen, um infrastrukturelle Nachteile in der Erreichbarkeit von Polizeidienststellen zu minimieren. Die Einführung von neuen Fahrzeugen (analog der Funkstreifenwagen) und die Vorgabe von Doppelstreifen zur Eigensicherung soll eine Erhöhung der „Kompetenzen der Vollzugsebene“ nach sich ziehen.

Wiederholt kommen Kollegen auf uns zu und fragen uns gewerkschaftlich an, was das nun bedeutet. Mehr noch Kolleginnen und Kollegen, die sich auf Dienstpostenausschreibungen als Mitarbeiter KOBB bewerben wollten nehmen Abstand. In der Neuausrichtung des Kontaktbereichsdienstes wird bei den Kollegen eine Stärkung des Einsatz- und Streifenendienstes gesehen.

Ist das so gewollt? Ist die Neuausrichtung eher eine Mogelpackung, um die jetzt schon seit mehreren Jahren

auftretenden personellen Probleme in den Schichten zu lösen? Die Anfrage an die Landespolizeiinspektion zur Neuausrichtung und Umgestaltung des Kontaktbereichsdienstes wurde Mitte Juli durch die Landespolizeidirektion initiiert. Auch hier sollte das o. g. Ziel der flächendeckenden Betreuung verfolgt werden. Nun sollte von den LPIen bis Ende Juli geliefert werden, unter welchen Voraussetzungen welche Betreuungsgebiete besetzt werden.

Die Dienststellen waren sich in ihrem Handeln einig. Sie würden es begrüßen, einen Sachbearbeiter KOBB im gehobenen Dienst wieder einzuführen und die eine oder andere Stelle neuzuschaffen. Die Antwort der LPD ließ nicht lange auf sich warten und beinhaltete ebenfalls den Hinweis, dass eine Stellenmehrung kompensiert werden müsste. Dies wahrscheinlich aus dem nicht funktionsgebundenen Mitarbeiterbestand einer jeden Dienststelle. Gerade in den sogenannten Flächen-LPIen stellt dies eine nicht zu nehmende Hürde dar und läuft dem eigentlichen Sinn des Kontaktbereichsbeamten zuwider. TOP hier schaffen wir neue KOBB-Dienstposten, nehmen diese aus der Schicht, um die Kontaktbereichsbeamten dann sogar mit einer zeitlichen Verlagerung wieder im Schichtdienst mit einzusetzen. Und der Besetzungsgrad steigt auch ...

Wir haben ja gar kein Personalproblem, nein, wir verteilen einfach so lange um, bis die Zahlen stimmen. Ist das mit der strategischen Neuausrichtung KOBB gemeint? Ich hoffe es nicht, da sich die Anfragen zu dieser Thematik jedoch häufen und plötzlich es statt einer Stellenmehrung eine Kompensation werden soll, muss daher hier mal gesagt werden. Wir haben die meisten Probleme zurzeit in der Besetzung der Dienstschichten (Mindestversorgung), was ist das? Eigentlich beschreibt die Mindestversorgung den Umstand, wie viele Funkstreifenbesetzungen in der AAO für die Aufgabenbewältigung benötigt werden. Bei uns in Nordthüringen heißt Mindestversorgung, dass mindestens ein Wagen besetzt werden kann. Traurig.

Natürlich müssen wir mindestens zwei Jahre warten, bis neue Kolleginnen und Kollegen nach erfolgreicher Ausbildung auf den Dienststellen ankommen. Natürlich wissen wir, dass die richtigen Schritte nun endlich mit der Erhöhung der Einstellungszahlen getan wurden. Aber bis dahin treiben wir unser Personal in die Krankheit. Eine Diskussion zu den Kontaktbereichsbeamten, die vom TMIK wahrscheinlich gut gemeint ist, führt dazu, dass ohne entsprechende interne Öffentlichkeitsarbeit sich die Kollegen verschaukelt fühlen.

Daniel Braun



Erst gewählt und dann geschossen

Am 19. September 2019 fand die Wahl des Seniorenvorstandes in der GdP-Kreisgruppe Suhl statt. Nach dem Bericht über die Aktivitäten in der letzten Wahlperiode wurde dem Vorstand für seine Arbeit gedankt. Für den zu wählenden neuen Vorstand wurden die Kandidatennamen vorgelesen, vorzustellen brauchte man sie nicht. Alle sechs Mitglieder des alten Vorstandes waren bereit, auch im neuen Vorstand für die Seniorenarbeit aktiv einzutreten.

Als Vorsitzenden wurde Andreas Schauseil das Vertrauen ausgesprochen. Ebenso wurde Marieta Lindner als Stellvertreterin und Barbara Pfeufer als Schriftführerin bestätigt. Als Zweiter Stellvertreter bekam Wolfgang Wagner das Vertrauen, und Erster und Zweiter Beisitzer wurden Manfred Pauße und Reinhard Kirchner. Anschließend bestätigten die anwesenden Mitglieder die Kandidaten für die Landesseniorenkonferenz.

Manfred Pauße nutzte die Gelegenheit und stellte seine für 2020 geplante Seniorenreise vor. Unter dem Titel „Küstenzauber der Bretagne“ verspricht die Reise, vom 7. bis 17. Juni 2020, für elf Tage „Meeresluft und berauschende Landschaften“.

Die Veranstaltung fand im Schützenhaus des Sülzfelder Schützenvereins statt. Da wurde die Gelegenheit genutzt, um den anwesenden GdP-Mitgliedern und ihren Partnern die Möglichkeit zu geben, wie in den letzten Jahren ihre Treffsicherheit auf Biathlonscheiben unter Beweis zu stellen.

Die Wahl, ob Gewehr mit Diopfer-Visierung oder Gewehr mit Zielfernglas, wurde dem Schützen/der Schützin überlassen. Ebenso wurden eige-

ne Waffen zugelassen, welche der oben genannten Regel entsprachen. Das Ergebnis überraschte doch etwas. Kein Schütze mit eigener Waffe kam unter die ersten drei. Auch konnte kein eindeutiger Vorteil Diopfer gegen Zielfernglas erkannt werden. Die Siegerin nutzte das Gewehr mit Zielfernglas, der Sieger bei den Herren das Gewehr mit Diopfer-Visierung.

Zuerst wurden zehn Schuss auf die für Stehendschießen beim Biathlon größeren Scheiben abgegeben. Alle Teilnehmer/Teilnehmerinnen, welche diese Serie mit zehn Treffern beendeten, qualifizierten sich für eine zweite Serie. Wiederum je zehn Schuss, jetzt aber auf die wesentlich kleinere, für Liegend-schießen vorgesehene Scheibe. 14 stellten sich der Herausforderung. In der ersten Serie qualifizierten sich sieben Teilnehmer/Teilnehmerinnen für die zweite Serie. Bei dieser Serie auf die wesentlich kleineren Scheiben kam keiner/keine auf zehn Treffer.

Mit sieben Treffern auf die kleine Scheibe erreichte Marieta Lindner das beste Ergebnis. Je fünf Treffer erzielten Bernd Dreißigacker und Peter Boxberger, sodass sie ein zweites Mal antreten mussten und mit fünf Schuss den Besten ermittelten. Diesmal setzte sich Peter Boxberger mit vier gegen einen Treffer durch. Zwei Teilnehmer, welche zwei Treffer auf der kleinen Scheibe vorweisen konnten, mussten nicht gegeneinander antreten, da das Ergebnis bei den Frauen für

den zweiten Platz ausreichte und bei den Männern für den dritten.

Die Platzierungen:

Frauen:

1. Marieta Lindner 17 Treffer
2. Sigrid Kahl 12 Treffer
3. Sigrid Boxberger 9 Treffer

Männer:

1. Peter Boxberger 15 Treffer (+4)
2. Bernd Dreißigacker 15 Treffer (+1)
3. Andreas Schauseil 12 Treffer

Alle waren sich einig, es war ein sehr schöner Nachmittag. Die Sonne spielte mit und auch die Verpflegung war Klasse. Ein sehr herzliches Dankeschön an den Sülzfelder Schützenverein für die Bereitstellung der Anlage, an den Polizeischützenverein Meiningen e. V. für die Absicherung und Wettkampfausrichtung. Besonderer Dank an Barbara Pfeufer und Lebensgefährten für die super organisierten und zubereiteten Rostbrätel und Bratwürste. Nicht zu vergessen, Danke an Peter Fickel, der die Versammlung leitete und auch sonst an allen Punkten immer rechtzeitig zur Stelle war, wenn er gebraucht wurde.



Der neu gewählte Vorstand

Foto: KG SHL

Marienglashöhle besichtigt

Erfurt (mj). Jeden Monat findet bei den Senioren der Kreisgruppe Erfurt eine Veranstaltung statt. Unlängst stand eine Fahrt in die Marienglashöhle Friedrichroda an.

Die Marienglashöhle ist eine Schauhöhle im Thüringer Wald. Sie

ist zum größten Teil keine Naturhöhle, sondern besteht überwiegend aus Hohlräumen, die durch Gips- und Kupferbergbau entstanden sind. Deshalb wird sie auch Schaubergwerk genannt. Im Jahr 1775 wurde der Bau des Eingangsstollens mit der Absicht begonnen, Kupfer abzubauen. Zwar wurde kein Kupferschiefer

gefunden, jedoch im Jahr 1778 eine Gips-Lagerstätte. Gips wurde dann bis in das Jahr 1903 im Untertagebau abgebaut.

Eine der größten und schönsten Gipskristalldrusen Europas fand man 1784. Mit einem Durchmesser von etwa zehn Metern war sie beinahe vollständig mit farblosen und durch-



SENIORENJOURNAL

sichtigen Gipskristallen, Marienglas genannt, ausgekleidet. Dieses Material wurde bis 1848 in Kirchen und Klöstern zur Verzierung von Altären, Kronleuchtern und Gemälden verwendet.

Viele werden sich sagen: „Ich war schon oft hier.“ Aber man entdeckt jedes Mal wieder etwas Neues. Man kann hier auch heiraten und an verschiedenen Events teilnehmen. Es lohnt sich auf jeden Fall. Anschließend haben wir dort noch unser Mittagessen eingenommen. Hat allen geschmeckt. Zum Abschluss führen wir dann noch nach Bad Tabarz zum Eisessen. So haben wir wieder einen wunderschönen Tag gemeinsam in der Gruppe verbracht.

Marena Jödicke Der Eingang zur Marienglashöhle



Von Thermometern zum Bergbau

Geraberg (mj). Ganz in der Nähe von Erfurt finden sich viele lohnenswerte Sehenswürdigkeiten. Das dachten sich die Senioren der Kreisgruppe Erfurt und fuhren nach Geraberg. Der Besuch des Thermometermuseums und der Brauereimühle stand auf dem Programm.

Das Thermometermuseum verdank seine Existenz dem Unternehmer Carl Kellner, der Ende des 19. Jahrhunderts die Thermometerproduktion nach Geraberg brachte. 1972 wurde der Betrieb vom VEB Technisches Glas Ilmenau abgetrennt und 14 enteignete Privatbetriebe wurden angegliedert. Zur Wende waren etwa 2000 Beschäftigte dort tätig. Mit der deutschen Einheit wurde das Unternehmen privatisiert und in mehrere Teile aufgespalten. Bis heute sind mehrere Unternehmen in der Region in diesem Wirtschaftszweig erfolgreich tätig.

Das Deutsche Thermometermuseum Geraberg wurde im Januar 2002 mit einer Teileröffnung und im Juni 2004 komplett geöffnet. Der Nachbau des von Galileo Galilei um 1600 entworfene Luftthermoskop ermöglicht die Beobachtung des physikalischen Prozesses, den Galilei damals schon feststellte. Ein Fieberthermometer ist jedem bekannt, aber die Unterschiede zwischen den Thermometern oder

was der Ohmsche Widerstand mit der Temperaturmessung zu tun hat, wissen nur die Wenigsten. Im Thermometermuseum kann der Besucher erfahren, wieso die Temperatur die nach der Zeit die häufigsten physikalische Größe ist.

Anschließend waren wir in Arlesberg (Geratal). Dort ist noch ein altes Bergwerk zu besichtigen, in dem früher Mangan und Flussspat gefördert wurden. Die Arbeitsbedingungen dort waren gesundheitsschädlich und auch sehr schwierig. Im Jahr 1958 endete dort dann der Bergbau. Im 20. Jahrhundert begann man dort mit dem Abbau von Fluss- und Schwerspat im Tal der „Zahmen Gera“. Bis 1982 wurden dann dort noch importierte Erze bearbeitet.

Daneben ist dann noch ein süßes, kleines Kaffee, wo wir

bei selbst gebackenen Kuchen den Tag ausklingen ließen.

Marena Jödicke



Vor dem Thermometermuseum

Fotos: Jödicke





Tele- und Heimarbeitsplatz (Homeoffice) in ...

... Sachsen

Zur weiteren Flexibilisierung der Arbeitszeit in Sachsen sah es der Polizei-Hauptpersonalrat als erforderlich an, die bestehende Rahmendienstvereinbarung mit dem Sächsischen Staatsministerium des Inneren zur Einrichtung von Telearbeitsplätzen im Rahmen einer Initiative für die sächsischen Polizeibeschäftigten zu evaluieren.

Es wurde vereinbart, dass im Rahmen der alternierenden Telearbeit hierbei ein individuell festzulegender Wechsel zwischen dem fest installierten Arbeitsplatz in der Dienststelle und dem von der Dienststelle eingerichteten Arbeitsplatz im Privatbereich der Bediensteten erfolgt.

Im gegenseitigen Einvernehmen kann zukünftig die in der Vereinbarung festgelegte Aufteilung der Arbeitszeit den wechselnden dienstlichen und privaten Bedürfnissen unter Änderung der Vereinbarung angepasst werden.

Unter Mobiler Arbeit wird jede Form von dienstlicher Arbeit verstanden, die weder an die Dienststelle noch an den häuslichen Arbeitsplatz gebunden ist und bei der mithilfe von mobilen Informations- und Kommunikationstechniken ein Fernzugriff auf die eigene behördeninterne IT-Struktur möglich ist.

GdP und Personalvertretung sind überzeugt, dass nunmehr ein modernes Instrument zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie geschaffen worden ist. Die Zahl der Telearbeitsplätze ist derzeit aber noch sehr gering. Bei Präsidium der Bereitschaftspolizei gab es mit Stand 2. Quartal 2018 zwei Telearbeitsplätze, beim LKA Sachsen einen Telearbeitsplatz. Bei den Polizeidirektionen, bei der Hochschule der sächsischen Polizei und beim Polizeiverwaltungsamt gibt es bisher keine Telearbeitsplätze (Quelle: Sächsischer Landtag, Drs.-Nr. 6/13613). Die weitere Entwicklung dieser Arbeitsform bleibt abzuwarten.

Uwe Wendt

... Sachsen-Anhalt

Aktuell bestehen hauptsächlich in der Polizeiverwaltung mit wenigen Bediensteten Individualvereinbarungen über Wechseltätigkeiten zwischen (Haupt-)Dienststelle und wohnortnaher Dienststelle (Satelliten-Arbeitsplätze) sowie Dienststelle und häuslichem Tele-Arbeitsplatz (alternierende Telearbeit). Im Idealfall trägt dies sowohl dienstlichen als auch privaten Bedürfnissen Rechnung.

Alternierende Telearbeit: Die Individualvereinbarungen sind regelmäßig befristet und können verlängert werden. Üblicherweise wird vereinbart, dass die Bediensteten ein bis maximal drei Arbeitstage in der Woche ihren Dienst am heimischen Telearbeitsplatz verrichten. Dabei werden die Aufgabefelder möglichst genau bestimmt, die sich für die Durchführung am häuslichen Arbeitsplatz eignen. In der Regel erfolgt keine Erstattung entstehender Kosten. Die Erfassung der Arbeitszeit erfolgt über ein computergestütztes Zeiterfassungssystem am häuslichen Arbeitsplatz und in einigen Fällen auch im Rahmen der Vertrauensarbeitszeit. Der heimische Arbeitsplatz muss den einschlägigen Arbeitsschutzbestimmungen und den Regelungen des Datenschutzes (z. B. gesicherte Netzwerkverbindung über VPN, Verwendung dienstlicher Hard- und Software) genügen.

Satelliten-Arbeitsplätze: Im Zuge der aktuellen Polizeistrukturereform führt die Zentralisierung vieler Polizeiverwaltungsbereiche zum vermehrten Abschluss von Vereinbarungen über die wohnortnahe Einrichtung von Satelliten-Arbeitsplätzen an Nebendienststellen.

Aussicht: Derzeit wird eine „Rahmenrichtlinie über flexibles Arbeiten – alternierend in der Dienststelle und am häuslichen Arbeitsplatz in der Landesverwaltung Sachsen-Anhalt (Telearbeit)“ erarbeitet. Ziel ist der Ausbau dieser besonderen Arbeitsform.

Rolf Gumpert

... Thüringen

Im März 2019 wurde zwischen dem Hauptpersonalrat der Thüringer Polizei und dem Ministerium für Inneres und Kommunales eine Rahmendienstvereinbarung über die alternierende Telearbeit (RDV Telearbeit ThürPol) geschlossen. Mit der Einführung soll den Beschäftigten der Thüringer Polizei ein Arbeitszeitmodell zur Verfügung stehen, mit der unter Berücksichtigung dienstlicher Erfordernisse flexibler auf persönliche oder soziale Belange reagiert werden kann.

Es werden mit dieser Rahmendienstvereinbarung keine eigens für Telearbeit geeigneten Arbeitsplätze eingerichtet. Im Gegensatz zum sogenannten „mobilen Büro“, wo von überall und zu jeder Zeit die Arbeit erledigt werden kann, erfolgt hier nur der Wechsel eines fest installierten Arbeitsplatzes in der Dienststelle mit der Einrichtung einer teilweisen häuslichen Arbeitsstätte. Die RDV gibt genaue Vorgaben zu Arbeitsplatzausstattung, Arbeitsschutz, häusliche Gegebenheiten, Datenschutz und Informationssicherheit. Umsetzungsprobleme treten hauptsächlich im Hinblick auf die Frage der Geeignetheit von entsprechenden Tätigkeiten auf. Die Möglichkeiten der Teilnahme insbesondere im operativen Polizeivollzugsdienst sind stark begrenzt. Für die tägliche Arbeitszeit gilt die Zehn-Stunden-Grenze und keine Tätigkeit an Sonn- und Feiertagen.

Es liegen gegenwärtig mehrere Anträge auf Telearbeit zur Prüfung und Genehmigung vor. Ein Formvordruck und eine Checkliste zur Bearbeitung der Anträge wurden entwickelt und befinden sich in der Abstimmung. Die erfolgreiche Umsetzung der RDV hängt im Wesentlichen auch von der Akzeptanz der Führungskräfte ab. In Zeiten der Digitalisierung bietet die alternierende Telearbeit die Möglichkeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern sowie die Attraktivität der Arbeit der Polizei zu erhöhen.

Monika Pape

